

# Hafer kann oft nicht mithalten

## Landessortenversuche Sommerhafer 2015

Der Haferanbau wurde in Rheinland-Pfalz in den letzten 25 Jahren um etwa 20 000 ha zurückgefahren. Zur vergangenen Ernte ist nunmehr mit 4800 ha der absolute Tiefstand erreicht worden. Dies ist insofern verwunderlich, als die Nachfrage in den zurückliegenden Jahren relativ stabil war. Denn Sommerhafer wird hierzulande in erster Linie zu Futterzwecken angebaut, also für die Pferdehaltung oder für den eigenen Betrieb zur Aufwertung des Kraftfutters. Hierfür wird eine mehr oder weniger jährlich feststehende Fläche benötigt. Andere Verwertungsrichtungen wie etwa für die Nahrungsmittelindustrie haben kaum Bedeutung.



In den LSV wurden gute Hafererträge und -qualitäten erzielt.

Fotos: Hoffmann

Letztendlich liegt aber die schwindende Bedeutung des Hafers in seiner geringen Konkurrenzfähigkeit gegenüber den anderen Kulturen. Vor allem auf besseren Böden und bei entsprechender Produktionstechnik ist Hafer so flächenstarken Kulturen wie Winterweizen oder Winterraps ökonomisch deutlich unterlegen. Selbst mit Sommergerste kann er nicht mithalten. Während beispielsweise im für Sommerungen schwierigen Jahr 2015 bei Hafer im Landesmittel etwa 47 dt/ha geerntet wurden, lagen die vergleichbaren Hektarerträge von Sommergerste immerhin noch 8 dt/ha höher.

Diese geringeren Ertragsleistungen des Sommerhafers lassen sich auch dadurch erklären, dass er häufig auf ohnehin ertragsschwächeren, meist höher gelegenen Standorten und dort auch noch meist extensiv angebaut wird. Schließlich schlagen Trockenperioden beim Hafer meist recht negativ zu Buche. Deshalb sind frühe Aussaattermine, gut Wasser nachliefernde Böden sowie eine entsprechende Produktionstechnik Voraussetzung für gute Erträge. Auf der anderen Seite kann Hafer vor allem enge Weizen- und Raps-

fruchtfolgen durch seine gute Vorfruchtwirkung auflockern und als Sommerung der Resistenzbildung bei Ungräsern besser entgegenwirken.

Nach dem sehr trockenen Frühjahr 2015 hatte man sowohl im Versuchswesen als auch in der Praxis den Sommerhafer fast schon abgeschrieben. Doch die örtlich ergiebigen Juniniederschläge verhinderten Schlimmeres. So konnte man am Ende mit den Erträgen zufrieden sein, wenn auch in der Praxis der langjährige, ohnehin bereits niedrige Mittelwert von 44 dt/ha nur wenig übertroffen wurde. In den Landessortenversuchen (LSV) wurden Erträge und Qualitäten erzielt, die sich im Mittel auf dem guten Niveau des Jahres 2013 bewegten.

## Landessortenversuche im Trockenjahr 2015

Aufgrund der geringen Anbaubedeutung des Sommerhafers in Rheinland-Pfalz (1,2 Prozent der Ackerfläche) erfolgt die Auswertung der Landessortenversuche in Kooperation mit Baden-Württemberg. Im Jahr 2015 wurden elf Sommerhafersorten auf sechs

**Tabelle 1: LSV Sommerhafer 2015 – Relativerträge mehrjährig**

Intensität:	2015		2014		2013		2011 - 2015		Anzahl Vers.
	1	2	1	2	1	2	1	2	
Symphony	99	103	99	99	100	103	99,9	101,0	27
Tim	103	102	101	101			101,2	102,0	19
Simon	101	102	102	102	106	106	101,1	102,5	28
Poseidon	99	102	99	101	102	98	100,4	102,2	27
Apollon	100	101					101,3	100,4	14
Max	101	100	101	103	100	97	101,4	102,3	33
Ozon	103	100	102	100	101	101	101,6	100,0	21
Yukon	100	99					102,2	100,6	14
Bison	101	98					98,4	95,4	14
Scorpion	99	97	99	98	99	100	98,3	98,6	24
Ivory	94	96	93	94	97	99	94,2	95,0	36
<b>Mittel (=100%)</b>	<b>65,9</b>	<b>68,8</b>	<b>73,3</b>	<b>75,6</b>	<b>68,1</b>	<b>67,7</b>	<b>72,7</b>	<b>75,2</b>	

Anzahl Versuche in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz 2015: 6, 2014: 6, 2013: 6; Bezugsbasis 2015 und mehrjährig: orthogonales Sortiment; Quelle: LTZ Augustenberg

Standorten in Brecht/Eifel und Nornborn/Westerwald (Rheinland-Pfalz), Döggingen, Eisela, Krauchenwies und Tailfingen (Baden-Württemberg) geprüft. Im Mittel aller Orte und Sorten wurden in den Intensitätsstufen 65,9 beziehungsweise 68,8 dt/ha (Tabelle 1; Spalte 2015) gedroschen. Damit wurden die langjährigen Mittelwerte (72,7 beziehungsweise 75,2 dt/ha) relativ deutlich unterschritten. Die höchsten Erträge wurden wieder am Standort Tailfingen erzielt. Hier wurden im Mittel aller Sorten 88,1 in der unbehandelten beziehungsweise 99,6 dt/ha in den intensiven Stufen geerntet.

Einige Sorten brachten über 100 dt/ha, was als Beleg dafür gewertet werden kann, dass bei entsprechenden Voraussetzungen auch bei Hafer absolute

Spitzenerträge möglich sind. Insgesamt gesehen liegen die Sortenleistungen mit Ausnahme von Ivory in etwa auf einem Niveau. Das heißt, auch bei den Sommerhaferarten besteht eine sehr hohe Leistungsdichte.

#### Behandlungsmaßnahmen bringen nicht immer mehr

Auf den Standorten Nornborn, Tailfingen und Eisela trat leichtes bis mittleres Lager auf, wobei eine gute Sortendifferenzierung zu beobachten war. Halmknicken erreichte lediglich in Tailfingen und Eisela ein stärkeres Niveau. Nahezu alle Sorten waren auf dem Westerwaldstandort Nornborn von Mehltau befallen, was offenbar aber keine Auswirkungen auf die Erträge hatte (+2,1 dt/ha). Fun-

gizide und Wachstumsregler brachten ähnlich geringe Ertragsvorteile wie im Vorjahr. So wurden im Mittel der Orte und Sorten lediglich 2,9 dt/ha höhere Erträge erzielt. Unter Berücksichtigung der Erzeugerpreise und der Behandlungskosten rechnete sich somit die höhere Intensität auch im Jahr 2015 meist nicht.

Eine Ausnahme machte hier lediglich der Standort Tailfingen, wo im Mittel Mehrererträge von 11,5 dt/ha erzielt werden konnten. Ein anderes Bild ergibt sich bei der Betrachtung einzelner Sorten auf den Prüferten. Hier konnten mitunter Ertragssteigerungen von über 15 dt/ha erzielt werden. Es gab aber auch Sorten, die mit deutlichen Mindererträgen auf die Behandlungsmaßnahmen reagierten: Im Mittel der Orte bewegten sich die Sortenunterschiede zwischen +1,0 bis +5,6 dt/ha. Daraus wird erneut deutlich, dass Behandlungsmaßnahmen auch bei Hafer in Abhängigkeit vom

Standort, der Jahreswitterung und der Sorte vorzunehmen sind.

#### Wie schneiden die Sorten mehrjährig ab?

In Tabelle 1 wird die Rangfolge der Prüfkandidaten im mehrjährigen, überregionalen Vergleich dargestellt. Daraus wird ersichtlich, dass in den behandelten Intensitätsstufen relativ geringe Ertragsunterschiede bestehen. So liegen die Sorten Simon, Max, Poseidon und Tim alle auf einem Leistungsniveau (relativ 102,5 bis 102). Lediglich Bison und die ältere Sorte Ivory fallen hier deutlich ab. In den unbehandelten Stufen ändert sich die Rangfolge der Sorten etwas. Hier führt Yukon das Sortiment an, gefolgt von Ozon, Max, Apollon, Tim und Simon. Die Leistungen bei den zuletzt genannten Sorten liegen wiederum alle sehr dicht beieinander. Auch hier bildet Ivory das Schlusslicht. →



Die schwindende Bedeutung des Hafers liegt an seiner geringen Konkurrenzfähigkeit gegenüber den anderen Kulturen. Foto: Käufler, LLH

**Tabelle 2: Sorteneigenschaften Sommerhafer**

Sorten	zugelassen seit:	Spelzenfarbe	Rispen-schieben	Reife	Reifeverzög.-Stroh	Pflanzenlänge	Neigung zu		Qualität										Saatgutvermehrungsfläche in ha				
							Lager	Halmknicken	Anfälligkeit für Mehltau	Bestandesdichte	Kornzahl / Rispe	Tausendkorngewicht	Korntrag Stufe 1	Korntrag Stufe 2	Sortierung > 2,0 mm	Sortierung > 2,5 mm	Hektolitergewicht	Speizenanteil	Anteil n. entspelzter Körner	2012	2013	2014	2015 gemeldet
Apollon	2014	g	4	5	5	6	3	4	5	4	4	9	6	6	9	9	6	3	2	-	-	-	63
Bison	2014	g	3	5	5	4	2	3	1	4	3	9	6	5	9	9	6	3	3	-	-	-	52
Ivory	2003	w	3	4	5	5	5	5	4	6	1	9	4	4	9	9	6	2	3	448	374	292	307
Max	2008	g	3	5	4	4	6	6	5	5	6	5	6	6	8	6	7	2	4	1179	1233	837	1077
Ozon	2012	g	5	5	5	5	5	5	3	4	5	7	6	6	9	7	5	4	4	-	18	109	77
Poseidon	2012	g	5	5	6	5	4	4	5	4	6	8	7	7	9	8	5	3	4	-	31	166	200
Scorpion	2007	g	4	5	4	5	4	5	5	5	3	8	5	5	9	8	6	3	2	666	597	513	462
Simon	2011	g	4	5	5	5	5	4	6	7	3	6	6	7	8	5	5	3	4	14	<1	76	58
Symphony	2012	w	5	5	5	6	4	4	5	4	5	8	6	7	9	8	6	3	5	94	245	203	136
Tim	2013	g	3	5	4	4	5	5	4	6	3	7	6	6	8	6	5	2	6	-	-	12	20
Yukon	2014	g	5	5	6	5	4	4	1	4	6	7	7	7	8	7	6	4	4	-	-	-	23

positive Eigenschaft negative Eigenschaft; Quelle: Beschreibende Sortenliste des BSA, Auszug, Stand: 27.10.2015

**Sortenempfehlung für 2016**

Bei Hafer gilt es bei der Sortenwahl neben den agronomischen Eigenschaften auch die spätere Verwertung zu berücksichtigen. So spielen beispielsweise bei Futterhafer Spelzenanteile, Rohfettgehalte oder Hektolitergewichte eine wichtige Rolle. Pferdehalter favorisieren häufig Gelb- oder Schwarzhafersorten. Die Schälhaferindustrie stellt dagegen besondere Anforderungen hinsichtlich Kernausschüttelbarkeit, Tausendkorngewicht, Spelzenanteil oder Schälbarkeit. Deshalb gibt hier der Vermarktungspartner in der Regel auch die Sorten vor.

Für die Frühlingsaussaat 2016 werden für Rheinland-Pfalz die Sorten Max und Symphony empfohlen. In Tabelle 2 sind die Eigenschaften ausgewählter Sorten dargestellt.

**Max** (Gelbhafer, Zulassung 2008) brachte im vergangenen Prüfjahr lediglich durchschnittliche Leistungen. Im mehrjährigen Vergleich kann er sich aber in beiden Intensitätsstufen auf den vorderen Rängen platzieren. Bei mittlerer Reifezeit schiebt Max etwas früher die Rispen als der Rest des Sortiments und verfügt über eine recht gleichmäßige Strohabreife. Als Schwachpunkt erwies sich bisher die geringe Standfestigkeit (BSA-Note 6), die bei entsprechenden Anbaubedingungen eine Absicherung durch Wachstumsregler erforderlich macht. Daneben ist in manchen Jahren auch das stärkere Halmknicken (BSA-

tragsstärksten Sorten. Auch die mehrjährigen Leistungen sind in den Behandlungsstufen über dem Sortimentsmittel angesiedelt. Aus qualitativer Sicht ist das hohe Tausendkorngewicht hervorzuheben, während das Hektolitergewicht (BSA-Note 6) etwas unter dem von Max liegt. Bei mittlerer Reife verfügt Symphony trotz des etwas längeren Strohs über eine ausreichende Standfestigkeit (BSA-Note 4). Beim Halmknicken wurden bisher keine Schwächen beobachtet. Dagegen reifte das Stroh in vergangenen Prüfjahren im Vergleich zu Max etwas später ab. Gegenüber Mehltau ist Symphony gering bis mittel anfällig (BSA-Note 5).

**Weitere Sorten:** In seinem zweiten Prüfjahr schnitt die Gelbhafersorte **Tim** (Zulassung 2013) recht gut ab, was auch für die mehrjährigen Leistungen zutrifft. Schwächen zeigte sie in unseren bisherigen Versuchen in der Standfestigkeit. Die bereits mehrjährig geprüfte Gelbhafersorte **Simon** (Zulassung 2011) bringt beständig über dem Versuchsdurchschnitt liegende Erträge, zeigte aber Schwächen in der Standfestigkeit und Blattgesundheit. Mehrjährig gute Leistungen wurden bei **Poseidon** (Zulassung 2012, Gelbhafer) in den behandelten Stufen festgestellt. Bei recht ordentlichen agronomischen Eigenschaften fiel uns die vergleichsweise stärkere Reifeverzögerung des Strohs auf.

Ferdinand Hoffmann,  
Dr. Albert Anderl, Marko Goetz,  
DLR Rheinland-Nahe-Hunsrück